



for a living planet®

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe - Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -180, -183
-212, -168
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

März 2006

Iberischer Luchs (*Lynx pardinus*)

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Iberische Luchs oder Pardelluchs gehört zur Ordnung der Carnivora (Raubtiere), dort in die Familie der Felidae (echte Katzen) und die Unterfamilie Felinae. Die Gattung *Lynx* umfasst neben dem Iberischen Luchs drei weitere Arten (Eurasischer-, Kanadischer- und Rotluchs).

Merkmale

Der Pardelluchs ist zwar zierlicher gebaut als der Eurasiatische Luchs, ähnelt diesem aber stark. Bei beiden Arten ist die Fellgrundfarbe graugelb oder bräunlich. Die Fellflecken sind dunkelbraun bis schwarz und an den Seiten in mehreren Reihen angeordnet. Der Iberische Luchs misst eine Kopfrumpflänge von 75 bis 100 Zentimetern und eine Standhöhe von 45 bis 70 Zentimetern. Die Art besitzt lange, kräftige Beine, einen kurzen Stummelschwanz mit schwarzer Spitze, einen charakteristischen Backenbart sowie dreieckige, zu schwarzen Haarbüscheln zugespitzte Ohren. Die Männchen wiegen durchschnittlich 13 Kilogramm, etwa drei Kilogramm mehr als die kleineren Weibchen.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Wie viele andere Katzenarten ist der Iberische Luchs ein Einzelgänger. Er ist vorwiegend nacht-

aktiv und seine Hauptjagdzeiten liegen in der Abenddämmerung.

Die Reviere der Tiere sind zwischen 4 und 20 Quadratkilometer groß. Die Luchse legen üblicherweise Distanzen von sieben Kilometern pro Tag zurück, wobei Männchen generell weiter wandern als Weibchen.

Die Hauptpaarungszeit liegt zwischen Januar und Februar. Zwischen März und April (Hauptsaison) werden nach einer Tragzeit von zwei Monaten zwei bis drei Jungtiere geboren, welche vom Muttertier alleine aufgezogen werden. Nach 7 bis 10 Monaten sind die jungen Luchse unabhängig, verbleiben aber insgesamt durchschnittlich 20 Monate im Geburtsrevier.

Die Weibchen sind schon in ihrem ersten Winter fortpflanzungsfähig, dieser Zeitpunkt richtet sich aber auch stark nach der Bestandsdichte und umweltbedingten Faktoren. Generell sind sie erst paarungsbereit, wenn sie ein Territorium erobert haben.

Pardelluchse können bis zu 13 Jahre alt werden, ab zehn Jahren sind sie aber nicht mehr fortpflanzungsfähig.

Geografische Verbreitung

Der Iberische Luchs kommt heute nur in bestimmten Gebieten Spaniens und Portugals vor. Ursprünglich war er über die gesamte Iberische Halbinsel verbreitet und kam früher sogar in Südfrankreich vor.

Heute ist sein Verbreitungsgebiet in Spanien (95 Prozent des Bestandes) auf nur 14.000 Quadratki-



Hintergrundinformation

März 2006 · Iberischer Luchs

lometer begrenzt. Diese „Luchsgebiete“ repräsentieren gerade mal zwei Prozent der spanischen Landesfläche. In Spanien gilt der Coto Doñana-Nationalpark an der Südwestküste als eines der letzten Rückzugsgebiete der Katze. Über ihre Verbreitung in Portugal ist wenig bekannt. Sicher ist nur, dass auch dort die Luchsbestände seit 1940 stark abgenommen haben.

Lebensraum

Der Iberische Luchs ist ein Lebensraumspezialist. Er bevorzugt ein Mosaik aus mediterraner Waldvegetation, Büschen und offenen Grasflächen. Außerhalb des Coto Doñana-Nationalparks konzentrieren sich die letzten Iberischen Luchse vor allem auf die Gebirgsregionen der Iberischen Halbinsel. Die Tiere meiden Agrarflächen und nichtheimische Waldanpflanzungen (meist Eukalyptus und Kiefern).

Nahrung

Der Iberische Luchs ist in besonderer Weise vom Vorkommen des Europäischen Wildkaninchens abhängig, da er sich fast ausschließlich von ihm ernährt. Im Winter, wenn es weniger Kaninchen gibt, werden auch kleine Säuger, Vögel und Jungtiere von Rotwild, Dammwild und Mufflons erbeutet. In den Feuchtgebieten des Coto Doñana-Nationalparks zählen auch Enten zu seinen saisonalen Beutetieren.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Von 100.000 Iberischen Luchsen, die noch zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts über die Iberische Halbinsel streiften, lebten um 1960 nur noch etwa 3.000 Tiere. 1988 hatte sich der Bestand auf 1.200 und im Jahr 2001 auf nur noch 300 Pardelluchse dezimiert. Im folgenden Jahr lebten nur noch zwei stabile Bestände, in der östlichen Sierra Morena und im Coto Doñana-Nationalpark mit nicht mehr als 150 Tieren – davon nur 25 fortpflanzungsfähigen Weibchen. Mit

dieser niedrigen Bestandszahl, an der sich bis heute nicht viel geändert hat, wird der Luchs nicht in der Lage sein, ohne menschliche Unterstützung zu überleben. Der Iberische Luchs ist damit eine der gefährdetsten Katzen der Welt und droht als erste Wildkatzenart noch in der ersten Hälfte des 21. Jahrhundert auszusterben.

In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN rangiert der Iberische Luchs daher als „vom Aussterben bedroht“. Die Art ist unter dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) im Anhang I gelistet und somit vom internationalen kommerziellen Handel ausgeschlossen. In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird der Pardelluchs im Anhang A aufgelistet und besitzt somit in der Europäischen Union ebenfalls höchsten Schutzstatus. In der Berner Konvention („Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“) wiederum ist der Iberische Luchs im Anhang II aufgeführt, in welchem alle streng geschützten Tierarten gelistet sind. In der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) der EU (Richtlinie zur „Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“) rangiert die Art ebenfalls unter Anhang II und IV (Arten Anhang II: Gebietsschutz ihrer Lebensräume; Sie werden bei der Auswahl von geeigneten Schutzgebieten als Kriterien herangezogen. Arten Anhang IV: streng zu schützende Arten von gemeinschaftlichem Interesse). In Spanien unterliegt der Luchs inzwischen auch nationalem Schutzstatus. Allerdings benötigte das Land auch über zehn Jahre, um einen Schutzplan für die vom Aussterben bedrohte Tierart zu entwickeln.

Bedrohungsfaktoren

Lebensraumzerstörung, direkte Nachstellung sowie dramatischer Rückgang ihrer natürlichen Beutetiere galten bisher als wesentliche Gründe ihrer Bedrohung. Der Tod auf der Straße gilt als relativ neue Gefahr. Bis zu 80 Prozent aller jungen Luch-



Hintergrundinformation

März 2006 · Iberischer Luchs

se werden noch vor Erreichen der Geschlechtsreife getötet, eine steigende Anzahl davon inzwischen auf den Straßen. In den letzten Jahren wurde mit Hilfe von EU-Geldern eine Straße mitten durch den Lebensraum einer der letzten beiden Luchspopulationen im andalusischen Coto Doñana-Nationalpark gebaut. Nach Erhebungen des WWF starben zwischen 2000 und 2004 fünfzehn Tiere und damit mehr als die Hälfte der tot aufgefundenen Pardelluchse durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen.

Neben dem Straßenbau zerstört die Umwandlung der Naturlandschaft zu intensiv genutzten Agrarflächen ebenfalls den Lebensraum der Art. Ein Großteil der mediterranen Ökosysteme, wie beispielsweise Korkeichenwälder, wurde auch durch die Anlegung von Kiefern- und Eukalyptusplantagen verdrängt.

Die ohnehin schon sinkende Anzahl an Luchsen innerhalb einer Population wurden durch die Lebensraumzerschneidungen auch noch genetisch voneinander isoliert. Somit stellen auch Inzucht und Anfälligkeiten für Krankheiten eine ernsthafte Bedrohung für das Überleben der Art dar. Besonders gefährdet sind Bestände mit weniger als zehn fortpflanzungsfähigen Weibchen.

Der Pardelluchs wird außerdem noch immer illegal gejagt. Außerdem verendet er auch in für anderes Wild ausgelegten Fallen und Schlingen.

In den 1950er hat ein zur Kaninchenbestandsregulierung eingeführtes Virus aus Südamerika, die Myxomatose, die Europäischen Kaninchenbestände zu 95 Prozent dezimiert. Bis heute haben sich die Populationen davon noch nicht erholt. Durch eine Blutkrankheit (viruelle Pneumonie) in den 1980er Jahren brachen die Bestände erneut zusammen. Dieser Zusammenbruch der Beutepopulationen führte damals wie heute zur drastischen Dezimierung der Luchse.

WWF-Projekte

Die Aufklärung und Unterstützung der lokalen Bevölkerung über die Ökologie und den Gefährdungstatus des Iberischen Luchses sind entscheidend für das Überleben dieser endemischen (nur in sehr wenigen Gebieten vorkommenden) Katze. In potenziellen Lebensräumen des Pardelluchses müssen Flächennutzungskonzepte in Zusammenarbeit mit der örtlichen Bevölkerung erarbeitet werden.

Sowohl die Regierungen von Spanien und Portugal als auch die Europäische Union müssen sich ihrer Verantwortung bewusst werden, und in Schutzprogramme für den Iberischen Luchs investieren.

Der WWF Spanien hat einen Aktionsplan für den Schutz der Luchse entwickelt, welcher dem 1999 veröffentlichten staatlichen Plan „Nationale Strategie für die Erhaltung des Iberischen Luchs“ ähnelt. Beide nationalen Schutzpläne verfolgen das Hauptziel, den Iberischen Luchs in so vielen potenziellen Verbreitungsgebieten wie möglich dauerhaft anzusiedeln. Das spanische Umweltministerium, der WWF und andere Organisationen (zum Beispiel Fauna und Flora International, SOS Luchs) arbeiten daher seit dem Jahr 2000 verstärkt mit Landbesitzern in folgenden Aspekten zusammen:

Lebensraumschutz der Luchse

In einem Projekt auf 15.000 Hektar privatem Grundbesitz in der Sierra Morena und im Toledo-Gebirge werden in Zusammenarbeit mit mehreren Landbesitzern neue Schutzgebiete aufgebaut und nachhaltig bewirtschaftet. Es werden durch fachkundiges Biotop-Management abgebrannte und gerodete Buschlandschaften wieder mit Hecken und Sträuchern bepflanzt. Durch extensive Beweidung soll ein optimaler Lebensraum für die Etablierung von Kaninchenpopulationen als Nahrungsgrundlage geschaffen werden.

Der WWF setzt sich besonders gegen Wilderei und die illegale Jagd mit Fallen und Schlingen auf



Hintergrundinformation

März 2006 · Iberischer Luchs

Kaninchen ein, um versehentliches Töten der Luchse zu verhindern. Zudem fordert der WWF die spanische Regierung auf, alle Lebensräume des Iberischen Luchses unter strengen Schutz zu stellen und über Korridore miteinander zu verbinden. Nur so kann der genetische Austausch zwischen den beiden letzten Populationen ermöglicht und Inzucht verhindert werden.

Nach Ansicht des WWF muss der Bau weiterer Straßen durch den Coto Doñana-Nationalpark künftig verhindert werden. Zudem fordert der WWF die Schließung der neu gebauten Straße durch den Nationalpark. Projekte, die den Iberischen Luchs oder andere bedrohte Arten gefährden, dürfen künftig keine Fördermittel der EU erhalten. Bauvorhaben wie Straßen und Dämme, die anhand von wissenschaftlichen Untersuchungen die Luchspopulationen gefährden würden, sollten gestoppt werden.

Zuchtprogramm

Der WWF hat sich zum Ziel gesetzt, die Raubkatze wieder in weiten Teilen ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes anzusiedeln. Da die heutigen Wildbestände viel zu klein sind, um daraus eine neue Teilpopulation zu gründen, ist man in Spanien auf die Nachzucht angewiesen. 2002 wurde mit einem Erhaltungszuchtprogramm im spanischen Zoo Jerez begonnen. Im März 2005 ist es nun das erste Mal gelungen, den Iberischen Luchs in Gefangenschaft zu züchten. Dies ist bei Katzen besonders schwierig, da es in Gefangenschaft häufig zu Kannibalismus kommt. Eine dreijährige Luchsin brachte drei Junge zur Welt, wovon eines allerdings bei einem Kampf mit den Geschwistern bereits getötet wurde.

Öffentlichkeitsarbeit

Der WWF führt Bildungs- und Aufklärungsarbeit der Bevölkerung vor Ort durch. In enger Kooperation mit Journalisten wird versucht, die Öffentlichkeit auf die alarmierende Lage des Iberischen Luchses hinzuweisen.

Des Weiteren wird auch die EU, die spanische und die portugiesische Regierung von der Naturschutzorganisation Fauna und Flora International, der portugiesischen Artenschutzgruppe SOS Luchs und vom WWF unter Druck gesetzt, damit sich diese für den Schutz des Iberischen Luchs stärker einsetzen.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -180, -183, -212, -168; Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse
Konto: 222 000
BLZ: 500 502 01
Stichwort: ARTENSCHUTZ